

Rosenbergstrasse 115

Manche Leute habens einfach einfacher Gutes zu tun. Man könnte neidisch werden. Die Harry-Potter-Autorin und inzwischen zig hundertfache Millionärin Joanne Rowling erlaubt die Veröffentlichung eines ihrer seltenen exklusiven Interviews lediglich in den Strassenzeitungen von Deutschland, Österreich und der Schweiz (bei uns heisst dieses soziale Zeitungsprojekt «Surprise»). Damit sollen die Strassenzeitungen ihre Auflage steigern und etwas dazu verdienen können. Eine gute Sache, zweifellos. So einfach möchte unsereiner auch mal eine gute Tat vollbringen und damit erst noch in der Presse erscheinen können.



Auch andere habens leichter im Gut-Mensch-Sein-Wettbewerb. Was? Sie sind noch nicht Unicef-Botschafter? Welcher Promi-Kategorie gehören Sie denn nur an? In der Kategorie «International» genügt ein Unicef-Botschafterstatus natürlich längst nicht mehr? Was? Sie haben noch keinen Friedensnobelpreis? Ja, haben Sie denn nie mit dem politischen Gegner über Frieden gesprochen? Am einfachsten habens Beinahe-US-Präsidenten. Für die reichs, aus Frust über die politische Niederlage das Klima als Thema entdeckt und ein Filmchen darüber zusammengestellt und promotet zu haben, und schon erhalten sie – weil Herr Nobel zwar das Dynamit, mit dem Millionen Leute umgebracht wurden, erfunden, nicht aber ans Wetter gedacht hat, nicht den Klima-Nobel-, sondern eben was knapp daneben Liegendes: den Friedensnobelpreis. Nein, wir wollen nicht darüber lamentieren, dass AI für die Promotion seines Films und seiner selbst kreuz und quer im Privatjet herumdüst (zweifellos wird das dabei ausgestossene CO₂ kompensiert – von einem indischen Bauern vermutlich), eine 1000-Quadratmeter-Villa (Wohnfläche, nicht Grundstücksgrösse!) besitzt und gelegentlich

bewohnt, die 20-mal so viel Energie benötigt wie eine Durchschnitts-Hausarztpraxis. Nein, darüber nicht. Aber skandalisiert sind wir, wenn wir bedenken, wer alles auf dieser Welt von China über Burma, Simbabwe, den Kongo, Kolumbien bis nach Europa den Preis nicht erhalten hat. Wie meinte ein Leserbriefschreiber: Genauso gut hätte man Michael Moore für seinen Film «Sicko» über das desolate amerikanische Gesundheitswesen den Medizin-Nobelpreis verleihen können.



Doch was solls? Hat etwa je ein gewöhnlicher Hausarzt oder zumindest ein klinisch tätiger Mediziner den Nobelpreis für Medizin erhalten? Offenbar ist es eben einfacher und Erfolg versprechender, im Labor so viel Gutes zu tun für die leidende Menschheit, dass das Nobelpreiskomitee, davon beeindruckt, etwas mehr als eine Million Euro locker macht. Man will ja nicht klagen. Die Erforschung der RNA-Interferenz und die Erzeugung von Knock-out-Mäusen sind nun mal wichtiger als die etwa 200 000 Konsultationen im Laufe des Lebens eines zu jeder Unzeit aus dem Bett kraxelnden und jeden Patienten ernst nehmenden Landdoktors.



Die grünfeminin Verbündeten von Bärn fordern «geschlechtergerechte Piktogramme im öffentlichen Raum». Also Ampelfrauen statt Ampelmänner. Wars nicht in der DDR selig, dass man daran dachte – und nur wegen Soft-Sozi Gorbi nicht mehr dazu kam –, die Verkehrssampeln dem sozialistischen Lebensgefühl folgend umzuprogrammieren: Rot für progressiv, das heisst fortschreitend («Gehen!»), grün hingegen für «Halt». Damals natürlich noch ohne an Gender-Correctness und Öko-Parteien zu denken. Die rot-grün-feminine Politfraktion Berns ist ob der über-

aus komplexen Aufgabenstellung, gleich zwei Probleme gleichzeitig politisch korrekt zu lösen, nicht zu beneiden.



Wenn Sie fliegen, packen Sie besser keinen Nasenspray in ihr Handgepäck. Er wird konfisziert und vernichtet, so wie – allein auf den deutschen Flughäfen – weitere Waren im Wert von 2 Millionen Franken wöchentlich. Die Welt spinnt, schon ohne Terrorangst, mit aber erst recht.



Apropos Sicherheit: Sagte ein Jurist aus dem Departement des deutschen Innenministers Schäuble: «Es geht bei Online-Durchsuchungen (Sie wissen schon: Bundestrojaner und staatliche Viren, die heimlich private Computer ausschnüffeln) um gezielte Massnahmen gegen einzelne hoch professionelle, schwer kriminelle Terroristen. 99 Prozent aller Menschen in Deutschland werden davon nie betroffen sein.» Aber sicher. Doch genau das ist das Problem. Denn rechne: Das betroffene eine Prozent, das sind genau 820 000 terrorverdächtige Bürger.



Breaking News? Leider nein. Zu knapp die Zeit für eine Würdigung der nur Stunden vor Drucklegung zu Ende gegangenen National- und Ständeratswahlen aus standespolitischer Sicht. Aber wir werden darauf zurück kommen, mit einigen Kollegen Kandidaten und den wenigen gewählten Medizinerinnen sprechen und versuchen herauszufinden, ob das Unternehmen Arztpraxis von den liberalen Versprechungen der politischen Sieger, der SVP, profitieren könnte.

Richard Altorfer